

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Volksblatt. 1930-1933  
45 (1931)**

28 (3.2.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-478166](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-478166)

# Volksblatt

Anzahl 16500 täglich

## Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle Wilhelmshaven-Rüstringen, Peterstraße 76. Telefon Nr. 58 und 109. Geschäftsstelle Oldenburg, Adernstraße 4. Telefon Nr. 2508. Geschäftsstelle Nordenham, Bahnhofstraße 5. Telefon 2259. Geschäftsstelle Brake, Bahnhofstraße 2. Telefon 341.

Der Bezugspreis beträgt 2,30 RM wüchsl. Beleggeld, Ausgabe A 2,25 RM monatlich. Anzeigen die einpaaltige am-Zeile 12 Rpfl. Ausgabe A 10 Rpfl. vier auswärts 25 Rpfl. Ausgabe A 20 Rpfl. Reklamen Einpaaltige am-Zeile total 40 Rpfl. auswärts 65 Rpfl.

Druck und Verlag, Paul Hug & Co. Wilhelmshaven-Rüstringen. Postfach-Konto Paul Hug & Co. Wilhelmshaven-Rüstringen. Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigen-Aufnahme bis 4 Uhr vormittags.

Nummer 28

Dienstag, den 3. Februar 1931

45. Jahrgang

### Die Politik auf der Straße. Mehrfachrohe Ueberfälle auf politisch Andersdenkende.

(Rhein, 3. Februar. Radiodienst.) In der Ostfriesen-Wahl bei Neuwied wurde ein Reichsbanner aus dem Hinterhalt von Stahlhelmern und Nationalsozialisten überfallen. Die Angreifer drangen aus dem Hinterhalt auf die marschierenden Reichsbannerleute mit Messern, Keulen und Stöcken ein, wobei aus mehreren Röhren noch heißes Wasser auf die Republikaner gegossen wurde. Von diesen ist einer tödlich, zwei schwer und eine Anzahl leicht verletzt worden. Einen Schwerverletzten verführten die Nationalisten in eine Sandgrube zu werfen, wurden jedoch durch das energische Eintreten eines jungen Lehrers an ihrer Tat gehindert. Die aus Neuwied verführte Polizei konnte die Ordnung wieder herstellen. Die Ermittlungen gegen die Stahlhelmer und Nationalsozialisten sind eingeleitet.

(Berlin, 3. Februar. Radiodienst.) Das Berliner Polizeipräsidium hat gestern den Nationalsozialistischen Hauptführer des Landes Nordsee an dem Arbeiter Grüneberg in Charlottenburg festgehalten. Weiter wurde ermittelt, daß die Nationalsozialisten anfangs in ihrem Versteck in der Hebelstraße in Streit geraten waren, der sich auf der Straße fortsetzte. Als sie die Kommunisten erblühten, entlief sich ihre Wut gegen diesen Gegner. Am nächsten Abend nahm die Polizei eine umfangreiche Massenaktion in Charlottenburg vor. Es wurden achtzig Häuser und Stempelposten beschlagnahmt; mehrere Personen sind in Haft genommen worden.

(Münster, 3. Februar. Radiodienst.) In Neustadt sollte in einer geschlossenen Versammlung der Sozialdemokratischen Partei der Parteiparagraphen über Nationalsozialismus, Christentum und Sozialdemo-

kratie sprechen. Es sammelten sich vor dem Lokal etwa 200 Parteimitglieder, die mit Gewalt Einlaß verlangten. Zwischen ihnen und den Mitgliedern der Sozialdemokratischen Partei kam es zu einer heftigen Schlägerei. Bei der heftigen Sozialdemokraten und drei Parteimitglieder verletzt wurden; vier Personen mußten nach Münster ins Krankenhaus überführt werden. Die Versammlung konnte nicht stattfinden.

Am Montagabend sollten in einer öffentlichen Versammlung in Braunschweig die oppositionellen Nationalsozialisten Dr. Otto Straßer aus Berlin und der aus Kemmerberg stammende frühere Gauführer der Nationalsozialisten Heinz reden. Bevor die Versammlung eröffnet werden konnte, mußte der Saal von der Polizei wieder geräumt werden, da die SA-Leute der Nationalsozialisten, die in großer Zahl erschienen waren, Kränze und das Wort ertönen ließen. Die Polizei räumte den Saal, nachdem sie einige SA-Leute, die mit Waffen angetroffen wurden, festgenommen hatte.

In Hohenheim bei Wehr überfielen Nationalsozialisten einen sozialdemokratischen Diskussionsabend, den sie zuvor vorübergehend besetzt hatten. Reichsbannerleute, die dem sozialdemokratischen Abend zu Hilfe eilten, wurden durch Messertische zum Teil schwer verletzt. Eine Abteilung Stahlhelmer mischte sich in die Reiterei und übernahm die Polizeibeamten. Der sozialdemokratische Diskussionsabend erlitt eine fast blutende Kopfverletzung. Auch ein Polizeibeamter wurde erheblich verletzt. Mehrere Stahlhelmer und Nationalsozialisten mußten ebenfalls ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

### Ordnung auch im Reichstag. Die Abänderung der Geschäftsordnung im Reichstag. - Vorschläge des Reichstanzlers.

(Berlin, 3. Februar. Radiodienst.) In der gestrigen, vom Reichstanzler geleiteten Besprechung über eine Reform der Geschäftsordnung des Reichstages mit den Führern der hinter der Regierung stehenden Parteien hat man sich zunächst auf vier Punkte geeinigt. Es sind dies:

1. Die Behandlung von Vertrauens- und Mißtrauensanträgen wird grundsätzlich geändert durch die Feststellung, daß eine antizipierende Regierung ohne weiteres das Vertrauen des Reichstages besitzt, wenn es ihr nicht ausdrücklich entzogen wird.
2. Eine Verjährung der Disziplinarmassnahmen soll dadurch eintreten, daß ein Redner, dem das Wort entzogen worden ist, in der gleichen Sitzung nicht noch einmal sprechen kann.
3. Vorlagen, die sich mit Finanzfragen beschäftigen, und zwar sowohl Regierungsvorlagen

wie auch Initiativvorschläge der Parteien, gehen in Zukunft sofort an den zuständigen Ausschuss. Somit Anträge aus dem Reichstagen, neue Vorlagen der Regierung angenommen werden und sie sind nur zulässig, wenn sie gleichzeitig eine Debatte vorliegen enthalten. Ob es sich um eine Finanzvorlage handelt oder nicht, entscheidet der Reichstagspräsident.

4. Die Zulassung von Interpellationen, also Anfragen über bestimmte Tatsachen, wird künftig davon abhängig gemacht, daß sie nur Tatsachen, die der Klärung bedürfen, enthalten, nicht aber Kritik und Angriffe auf die Regierung. Unparlamentarische Äußerungen in Interpellationen sind unzulässig und der Reichstagspräsident hat in einem solchen Falle das Recht, die ganze Interpellation zurückzuweisen, wobei der Reichstagspräsident als Revisionsinstanz gilt.

### 40 Jahre unschuldig im Zuchthaus.

Ein trauer Fall richterlichen Irrtums. Aus Dessau wird heute gemeldet: Wegen einer Mordtatsache wurde vor 40 Jahren in Köthen ein gewisser Thermann unter Mordanklage eingekerkert. In der Verhandlung fehlte Beweismittel zum an Grund etwaiger Subjektivbeweises zum anständigstem Zuchthaus verurteilt. Nachdem er über 40 Jahre im Zuchthaus

gesessen hatte, gelang nun ein Einwohner von Schönebeck, den Mord bei Drossa verübt zu haben. Thermann wurde sofort aus dem Zuchthaus entlassen. Er ist ein körperlich und geistig gebrochener Mann, der sich mit der Zeit nicht mehr abfinden kann.

### Mit den Töchtern in den Tod.

Eine Familientragödie in Thüringen. In dem thüringischen Städtchen Alstedt hat die Ehefrau des Malers Klaußing ihre beiden acht und neun Jahre alten Mädchen und sich selbst aus bisher noch nicht bekannten Beweggründen in Abwesenheit des Ehemannes durch Vergiftung vergiftet.

Jugendliche als Mörder. Die Münchener Kriminalpolizei hat zwei jugendliche Busen verhaftet, die im dringenden Verdacht stehen, am 23. v. M. eine

Schlachtermehrschwime ermordet und um 150 RM. bezahlt zu haben. Einer der Verhafteten hat bereits ein Geständnis abgelegt.

In Breslau sind die Nummern 5 und 6 des nationalsozialistischen Mittelworts beschlagnahmt worden, nachdem die NSDAP. versucht hatte, dieses Blatt als Ersatz für die beschlagnahmte „Schlesische Tageszeitung“ aufzugreifen.

### Vieschen, die „Rummelbraut“. Gutachter-Urteile im Berliner Prozeß.

(Eigenbericht aus Berlin.) Der gestrige Tag war mit Sachverständigen-Urteilen ausgefüllt. Der Militär und Brautigam Vieschens Stolpe, war Richter. Er sah keine Ursache, weshalb er nicht als Angeklagter behandelt werden sollte. Das behauptet wenigstens ein Marktändler, der noch am Sonnabend morgen bei seinen 31 Kollegen, die Richard kamen, von Stand zu Stand gegangen ist und sich die Unterchrift unter den mit ungleichen Fingern geschriebenen Satz geben ließ, daß Stolpe stets gut, anständig und hilfsbereit gewesen sei. Am Montagmorgen wurde dieser Mann dann als Zeuge vernommen; er wiederholt mit umständlicher Erläuterung den Inhalt des fast rührenden Leumundsgewissens, fügt dann allerdings noch recht bescheidene Bemerkungen über Vieschen, „die Rummelbraut“, hinzu, muß aber auf Verfragen antworten, daß er alles von Vieschens und nichts aus eigener Kenntnis weiß.

Auch von den Sachverständigen legt eigentlich keiner, daß Stolpe aus dem noch ziemlich unerfahrenen Holz betete, aus dem Mörder gemacht zu sein pflegen. Es wäre sehr schwer gewesen, festlich an ihn heranzutreten, er soll bodig und ungesogen. Den Ausführungen der Gutachter ist zu entnehmen, daß Richard ein guter Mensch ist, der sich in seinem dunkelsten Drange des rechten Weges wohl bewußt war, auch wenn plötzlich der Mordtrieb alle Hemmungen überwindete. Aber er hatte seine Arbeit er wollte was haben, er wollte Vieschen seine Munchaftigkeit beweisen. Außerdem, das kommt hinzu, hätte er seinen Vater, der ihn schon vor der Tat verstoßen hatte. Nicht zuletzt dürfte der Mord an dem Brautigam als unheimliches Verbrechen sein. Alles das sind Erklärungen, die das Gericht bei der Urteilsfindung kaum außer Acht lassen dürfte.

Benziger die Marx Eintrittsgeld schon wieder leihen. Es paßt zu dem Bild seiner letzten Vortrettelung, daß er von dem Mord auch nicht das geringste gewußt hat. Er ist ein tragischer Schlemmer!

Auch Stolpe war, wie man weiß, in der Mordnacht sehr enttäuscht darüber, daß ihm nicht die erwarteten 200 RM., sondern nur ungefähr ein Fünftel davon in die Hände gefallen waren. Ein neuer Bescheidener Zug, der erst in der Montag-Verhandlung bekannt wurde: aus Enttäuschung über die geringe Beute verarbeitete er Vieschen, die doch nun wirklich getan hatte, was sie nur konnte, ein paar seiner berechtigten Ohren. Wie das in der Gerichtsverhandlung erwähnt wird, lacht Vieschen, und man glaubt aus diesen Schreien schon wieder Zynismus abzelen zu können.

Aber Vieschen ist anders. Sie ist nämlich weder zynisch, noch scheint bis jetzt ihr Gewissen durch die Schwere der Tat befreit, ihre Seele sehr gelüftet zu sein. Die Sachverständigen beschäftigen sich außerordentlich ausführlich mit Vieschen. Wenn Vieschen umgehört und am liebsten gemeldet wäre als in dem fragwürdigen Milieu ihrer Familie, und wenn sie nicht auf den zu ihr in so tragischer Weise passenden Stolpe getroffen wäre, würde sie vielleicht später einmal ein ganz brauchbarer Mensch geworden sein. Früher war sie noch unerschrocken; Stolpe hat Einfluß auf sie ausgeübt. Aber wer war nun eigentlich der Anführer zum Mord? Man hat sich wohl gegenseitig beeinflusst! Eines der wichtigsten Merkmale von Vieschen Wesen ist ihre Oberflächlichkeit. „Es muß der Versuch der Erziehung zu einem ordentlichen Menschen nach meiner Meinung mit ihr gemacht werden“, sagt ein Sachverständiger. Ein gewisses, ein reichhaltiges Wort. Es gilt in mehr oder minder starkem Maße auch für Erich und Richard, Vieschens Freunde. Aber auf der anderen Seite steht mit unerbittlicher Härte das Gesetz, das kein Richter achtlos beiseitestellen kann. Vielleicht, daß das vor Donnerstag nicht zu erwartende Urteil juristisch befriedigt. Der höheren Gerechtigkeit kann es bestimmt nicht Genüge leisten. Tragik dieser Zeit, in der vier Millionen arbeitslos sind, Hunderttausende von Kindern nicht im eigenen Wert schlafen, viele Vater das Erziehen verlernt haben und Hemmungen so leicht beiseitegeschoben werden.

(Berlin, 3. Februar. Radiodienst.) Im Nordprozeß Ulrich stellte der Staatsanwalt heute vormittag folgenden Strafantrag: gegen Stolpe die Todesstrafe, den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten für die Unterjüngung; gegen Benziger gleichfalls die Todesstrafe, den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und drei Monate Gefängnis wegen Unterjüngung; gegen Vieschen Neumann eine Strafe von neun Jahren Gefängnis. Allen Angeklagten soll die Unterjüngungsstrafe zugesprochen werden.

### Nazis fordern . . . Antrag auf Auflösung des Reichstages.

Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion hat im Reichstag einen Antrag eingebracht, der den Reichspräsidenten erlucht, den Reichstag gemäß Artikel 25 der Reichsverfassung sofort aufzulösen.

Es ist nicht anzunehmen, daß die Nazis mit ihrem Antrage, der nur einer einfachen Mehrheit bedarf, Gelingen haben werden.

Wie heute mittag aus Berlin gemeldet wird, steht für Donnerstag eine große Rede des Reichstanzlers Dr. Brüning zur Einleitung der Etatsberatungen im Reichstag bevor. Für den nächsten Dienstag ist eine außerpolitische Aussprache in Aussicht genommen.

offene Bankrott eines kommunistisch geleiteten Konsumvereins und unter Erwidmung der auch in Göttinge eingetretenen Schwärze, unter das dritte Konsumvereinsdrama unter Verantwortung der kommunistischen Partei. Der Bezirkskonsumverein Verbeburg mußte zur gleichen Zeit aus dem Zentralverband deutscher Konsumvereine und vor dem Zusammenwirken mit der Göttinger Konsumvereine, was der Allgemeine Konsumvereins Halle. Unter kommunistischem Einfluß stehen noch die kleineren Konsumvereine in Schwarzberg (Freital Sachsen) und in Wittenberg (Probus Sachsen). Auch sie dürften durch die Einbeziehung in die kommunistische Konsumvereinspolitik gelitten haben.

Das ganze mitteldeutsche kommunistische Experiment droht mit einem endigen wirtschaftlichen Zusammenbruch zu enden. Für die organisierte Arbeiterklasse eine Warnung, deren Eindringlichkeit sicherlich nicht übersehen werden wird.

### Kommunistische Experimente.

Der Bezirkskonsumverein Verbeburg hat inzwischen ebenfalls beschlossen, die Zahlungen einzustellen. Das ist nach Halle der zweite











Schiffbau und Schiffbau.

Norddeutscher Schiffbauverein. Zum Markt gewechselt: Kattowice, Kapitän Zuercher, von der Offize in Gesehminde; Georg Robert, Kapitän Kleinmüldt, von Island in Gesehminde; Jacob Goldschmidt, Kapitän Streif, von Weihen Meer in Gesehminde; Schleswig, Kapitän Heineke, von Weihen Meer in Gesehminde. Wafert Henze, Berlin Kapitän, nach der Nordsee; Geier, Kapitän, Witting, nach der Nordsee; Lepzig, Kapitän, Lührs, von Weihen nach Island.

Vareel.

Unserständliche Arbeitsgerichts-Urteile.

Aus der Schlußmacher-Organisation ging aus folgende Zuschrift zu: Die bekannte Firma H. Höfers, Schuhfabrik in Varel, hand vor dem Schranke des Gerichts. Nicht weniger als vier Klagen waren gegen sie angehängt. Drei davon sollen kurz besprochen werden.

1. Der Hilfsmeister H. wurde mit 14tägiger Kündigungsfrist entlassen. Da er Angehelliger im Sinne des § 133 der Gewerbeordnung war, erhob er Anspruch auf monatliche Kündigung. Trotzdem der Kläger sein Anstellungsverhältnis vorläufig aus wäshen heranzog, daß er als Hilfsmeister angestellt war, trotzdem er nachweis, daß die Besllage in einem wochenlang aushängenden Anschlag ihre Arbeiterschaft anweisen, den Anordnungen des H., der als Meister fungierte, Folge zu leisten, und trotzdem endlich ermielt wurde, daß der Kläger auch leitende Tätigkeit ausgeübt hätte, wurde der Kläger mit seiner Klage abgewiesen. In der mündlichen Begründung führte der Vorsitzende aus: Der Kläger sei in der Jubiläumsvorbereitung versichert gewesen und außerdem sehe sich, daß er neben seiner leitenden Tätigkeit auch keine Arbeiter-tätigkeit verrichtet habe.

Nun ist es gerade bei der fliehenden Arbeits-werte in der Schuhfabrik eine wesentliche Aufgabe des Meisters, Rechte aber im Rückstände befindliche Arbeitskräfte zu erkennen, damit die Arbeit an seiner Stelle steht. Das ist dem Gericht vorgebracht worden und trotzdem dieses Urteil! Konsequenz: Wer als Meister nicht ablehnen will, die ihm obliegenden Aufgaben zu erfüllen, läuft Gefahr, daß ihm seine Angestellten-angehörigkeit aberkannt wird. Wacht er es aber ab, kann gewordene Arbeitskräfte zu erkennen und somit Arbeiter-tätigkeit zu verrichten, dann kann er natürlich mit Recht fristlos entlassen werden. Es sind solche Beispiele, die dieses Urteil eröffnet: Der Arbeitgeber braucht sich nur weigern, seinen Angestellten in der Angestellten-versicherung zu versichern, dann ist er in der Lage, Meister zu ernennen, sie aber Arbeiter-tätigkeit als Meister vorzunehmen, ihnen Meister-tätigkeit zu übertragen — und ihnen trotzdem ihre An-gestelltenrechte vorenthalten!

2. Der Hilfsmeister H. hat wöchentlich 12 bis 14 Ueberstunden leisten müssen, ohne daß er die Bezahlung erhalten hat, er klagte sie also nicht ein. Da der Kläger die Bezahlung liege eine Vereinbarung mit dem Kläger vor, monach mit dem, dem Kläger zu zahlenden Wochenlohn aus gleichzeitig eventuelle Ueberstunden abgegolten seien. Da das unzutreffend ist, glückte der Besllagen auch der Nachweis für diese Behauptung nicht. Die Zeugin der Besllagen kann jedoch sagen, daß der Kläger am Tage seiner Entlassung eine kleine Anzahl Geld geltend gemacht habe. Daraus aber folgerte das Gericht: Der Kläger hat Verzicht geleistet, die Klage wird abgewiesen!

Nach der kündigung des Besllagen des Reichsarbeitsgerichts kann ein Verzicht für die Vergänglichkeit angenommen werden, aber es sind strenge Anforderungen an den Verzicht zu stellen und der Verzichtswille muß ernstlich sein.

Strenge Anforderungen stellte das Arbeits-gericht nicht an den Verzicht, aber es ist um-gekehrt der Meinung, daß dem Arbeitgeber er-zernlich sein muß, daß der Kläger nicht ver-zichten wollte!

Zwei Männer. . . . . Zwei Männer. . . . . Und abermals erhob sich die Gestalt Norbert Graff zwischen ihr Gedanken, abermals war das Fragen und Sinnen da: Warum sollte einer von diesen beiden Männern nicht Norbert Graff sein?

Zwei Männer. . . . . zwei Männer. . . . . Das letzte hat sich in ihrem Gesicht und wich nicht mehr, übertrieb das Weipen der „Süngerin“, übertrieb die Angst vor dem Kommenden. Und mitten aus ihrem Grubeln heraus jagte sie plötzlich Mariette Roudes Arm und fragte mit leiser lauter, heiserer Stimme zwischen zwei besonders abgrenzenden Auf-schreien der Schmeiher: „Sind die beiden Männer hier in der Nähe?“

Mariette lachte mit ihren vollen roten Lippen und jagte ganz harmlos, als habe sie Doris Ubes Worte überhaupt nicht gehört: „Ist es nicht möglich? Ja, habe Tränen ge-lacht, als ich das zum ersten Male hörte!“

Doris hob verzweifelt die Hände. „Ja, bitte Sie, lassen Sie sie aufhören! Ver-stehen Sie denn nicht, daß mich das wahnsinnig macht? Schiden Sie sie fort. . . ich halte das nicht mehr aus!“

Erkannt hat die Französin sie an. In ihren grünlich schimmernden Augen war mit einem Mal ein kalter, abweisender Glanz, Absehl-jend gab sie der Chinesin einen Wink, die mitten im höchsten Dickicht abdrück und sich finzig zurückzog.

„Ich wollte Sie nur auf andere Gedanken bringen!“

Der harte Klang in Mariette Roudes Stimme hat Doris weg, Fried ihr wieder die Tränen in die Augen. Norbert fuhr sie mit der Hand darüber und fließ wieder hervor: „Ich habe keinen anderen Gedanken als den, hier herauszukommen! Beantworten Sie mir doch, bitte, meine Frage, ob ich die beiden Männer, von denen Sie vorhin sprachen, hier in Kanton befinden?“

„Ich habe Ihnen bereits gesagt, daß die Sache sehr unbedeutend war. Lassen Sie die Hoffnung fallen, daß Ihnen von irgendetwas Seite Hilfe kommen könnte!“

Wenn der Klingelbeutel wirklich klingelt.

Ein einjallsreicher Parrer.

Aus Buffalo wird berichtet: Seit Mo-naten wurden nahezu regelmäßig die Almo-sensiven der höchsten St. Francis-Kirche von un-bekanntem Diebstahl heilen, die die besann-ten Diebstahl, die im Volksmund den schönen Namen „Klingelbeutel“ führen, mit ge-wöhnlichen Büchsenöffnern auf und erbeuteten so im Laufe der Zeit erhebliche Summen.

Der Verdächtige war natürlich die Kirchen-gemeinde, denn mit dem Bekantwerden dieser anderen Diebstahl heilen auch die Almo-sensiven in diese Klingelbeutel erfarthetweise immer päpstlich.

Das ging so lange, bis der Parrer, Neerer Dr. Emil Duf, auf den Einfall kam, das segens-reiche Mädchen für alles, die Elektristin, sich dienbar zu machen. Er legte von jedem der

bisichern „Klingelbeutel“ eine Leitung in die Kellerräume der Kirche, wo der Küster seine Wohnung hatte. Durch einen einfachen Erd — eine am Boden des „Klingelbeutels“ ange-brachte Isoliermasse wurde im gleichen Augen-blick entfernt, wenn der Dieb die Mützen be-zausnahm — wollte er den geheimnisvollen Ein-brecher mit dem Büchsenöffner fangen.

In der geirigen Nacht gelang das ihm auch. Durch das Entfernen der Isoliermasse wurde ein Stromkreis geschlossen, und im Kellerraum erkante eine Alarmglocke. Der „Klingelbeutel“ klinkete also im wörtlichsten Sinne.

Mit dem Erfolg, daß jetzt eben der Täter — ein sechsjähriger Bürche — gefast wer-den konnte.

WIR BITTEN

unsereverehrteKundschaft

größere Anzeigen stets am

Tage vor dem Erscheinen

abgeben zu wollen, da nur

dann für sorgfältige Aus-

führung und bestimmte Auf-

nahme garantiert werden

kann! Anzeigenschluß für

alle übrigen Inserate 9 Uhr

vormittags des Erschei-

nungstages!

Verlag des Volksblattes

Nun ist es gerichtsnorrtich: Die Besllage ist als tariffrüchtige Firma weit über die Grenzen ihrer Vaterstadt hinaus bekannt. Gerichtsnorrtich ist es, daß die Besllage ihre Besllagefrucht ständig unter Druck hält und jeden entlastet, der nicht bei jeder Unschuldigen Artellen wird.

Mit diesen unserständlichen Artellen wird nur eines herbeigeführt: Weil sie in Widerspruch mit den §§ 1 und 2 der Tarifvertrags-ordnung die unabhängigen vertraglichen Be-stimmungen für abdingbar halten und weil sie eine stille Aufforderung an den tariffrüchtigen Arbeitgeber bedeuten, weiterhin Tarifbruch zu begehen, führen sie zu einer Durchbrechung des Vertragsrechtes, machen sie dieses zu einer farce. Erhalten solche Urteile Allgemeiner-kenntnis, dann werden sich die Gewerkschaften zu überlegen haben, ob sie in Konjunkturzeiten sich an abgeschlossene Verträge gebunden halten sollen. Denn was den Arbeitgebern in Krisen-zeiten gestattet ist, muß den Gewerkschaften in

Konjunkturzeiten recht sein: Abgeschlossene Ver-träge zu durchbrechen, wenn der Zeitpunkt dafür geeignet erscheint. Gewollt oder ungewollt führen derartige Urteile ins Chaos.

3. Die Gewerkschaften auf Schade des veralteten und Untereinstellung, weil sie sich für Mittelstufen abstützen und die Gewerkschaften und ihre Organe bestmöglich ver-lumden. Der Grund zur Klage war ein Anschlag Höfers, der er seiner Besllagefrucht zur Kenntnis brachte. In diesem Anschlag wurden die Gewerkschaften und Gewerkschafts-„Sonsen“ verleumdet und den gewerkschaftlich organisierten Besllagefrucht-mittelstufen angehängt. Das Original dieses An-schlages konnte leider nicht beigebracht werden, weil es von Höfers — wohl in Erkenntnis seiner Gefährlichkeit — eingelesen und ver-nichtet worden war. Die klägerische Gewerkschaft benennt deshalb eine Reihe von Besllagefrucht-mitgliedern, welche den Anschlag gelesen haben, als Zeugen.

Dem Gericht wird von Besllagen ein „refon-struierter“ Anschlag an Stelle des vernichteten vorgelegt. In diesem fehlen ganz selbstverständlich alle strafbaren Schärpen.

Der Kläger behauptet, daß der vorgelegte An-schlag das Original ist und besteht auf die Ver-nehmung der von ihm benannten Zeugen.

Trotzdem unterstellt das Gericht, daß das beigebrachte Schriftstück das Original sei; be-hauptete, daß der Kläger Beweis dafür, daß der Besllage die Gewerkschaft und ihre Organe verleumdet habe, nicht erbracht hätte u. a. wies daher die Klage ab! In der mündlichen Begrün-dung sagte der Vorsitzende, daß die Unter-lagefrucht nicht angehängt wurde, die Unter-lagefrucht kein Grund zu der Annahme vorliege, daß der Besllage zufällig Verleumdungen ver-breitet werde.

Hierzu ist wirklich ein Kommentar über-flüssig.

4. Immer noch steigende Erwerbslosigkeit. Die Erwerbslosigkeit im Amte Varel ist im ersten Monat des neuen Jahres wieder erheb-lich gestiegen. Beim Arbeitsamt Varel waren am 31. Januar 1937 männliche und 118 weibliche Arbeitsuchende gemeldet. Von diesen be-ziehen Unterstützung aus der Arbeitslosen-ver-sicherung 914 männliche und 92 weibliche und aus der Familienfürsorge 348 männliche und 3 weibliche Personen. Die Unterstützungsempfänger verteilen sich auf die einzelnen Gemeinden wie folgt: Stadt Varel 432, Langenbeune Varel 377, Bodothen 218, Jettel 161, Neuenburg 95, Vade 40 und Schweiburg 24 Personen. Ver-mittlungen wurden im Januar 39 gefordert; im größten Teil nach der Familienfürsorge. Die Strei-kergebnisse sind folgende: 20 Streiker wurden wieder 20 Streiker von hier dort eingekerkert. Im übrigen ist die Arbeitsmarktlage trostlos. Besonders stark be-troffen in diesem Jahre auch die Ziegelindustrie. Letzte, die schon jahrelang aus dem Winter auf den Ziegelfeldern beschäftigt waren, sind in die Arme der Arbeitslosen eingereiht. Die Strei-kergebnisse, die schon eine Reihe Leute für Hilfs-arbeiten beschäftigt, sucht sich diese ohne den Arbeitsnachweise.

5. Nazi-Raublohe. Als großer Raublohe ist der Bezirksleiter der Nazis, Heinrich Kanhen, aus Obernkrope bekannt. Schon wiederholt hat er sich an Personen vergreifen. Kürzlich lag er Ardebe der Arbeitslosen an, daß er in der Gewerkschaft in Gonnefede. Hier hatte er es auf einen friedlichen Bürger des Ortes, der sich nicht für die Hitlerpartei einfangen lassen wollte, abgesehen. Diejem schlug er mehrmals

die Milde vom Kopf. Als ein anderer seiner Parteigenossen ihn auf sein schändliches Verhalten aufmerksam machte, erort er sich diesen als Opfer seiner Streiklohe aus. Draußen laueren er und sein Bruder den Parteifreund auf und griffen diesen tötlich an. Dieser hat nun als Rüstung dafür der Kapitalart die Freund-schaft gelündigt. Für den Raublohe wird aller-dings die Sache noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

6. Schiffsschlepp im Varel. Im Monat Januar kamen im Varel Hafen fünf Schiffe mit einem Nettoraumgehalt von 554 Kubikmeter an. Davon führten vier die deut-sche und ein Schiff die holländische Flagge. Es brachten an: ein Schiff 95 000 Kilo Weizen, ein Schiff 35 000 Kilo Weizen und Acker und drei Schiffe kamen leer an. Abgegangen sind vier Schiffe mit einem Nettoraumgehalt von 475 Kubikmeter, davon beladen zwei mit 65 000 Kilo Weizen nach Hamburg; ein Schiff ging leer aus.

7. Ein Verkehrsbehinderung. Eine starke Senkung des Straßenpreises machte sich am Sonntagabend in der Koggenstraße am Eingang Hofentische bemerkbar. Ein Meister waren darum am Sonntag damit beschäftigt, den Schaden auszubessern. Sie füllten die Senkung mit Sand aus und plattierten die Stelle neu. Am Montag war aber die Stelle wieder gelast und u mußte eine Kolonne ständlicher Arbeiter dabei. Es stellte sich heraus, daß ein Kanal-entwässerung entworfen war und die Straße dadurch unterpflast wurde.

8. Beiführungsanspruch beim Arbeitsgericht Varel. Die Wahl zum Beiführungsanspruch beim Arbeitsgericht Varel hat zu folgendem Ergeb-nis geführt: Arbeitgeber: Baunternemer Brunken, Fabrikanten Speeth, Wagner, Erichs-mann; Baunternemer Ulrich; Arbeiter: Schloher Sonnenmoor, Arbeiter Büntemeyer, Zimmerer Heidenreich, Erichsmann, Fischer Karls. Hier ist es gelungen, von Seiten der Arbeitnehmer nur freigezwunglich organi-sierte Mitglieder in den Ausschuss zu wählen.

9. Ortsausfluß des NSGB. Die erste Sit-zung des neu gewählten Gewerkschaftsstellens fand gestern abend bei Willers statt. Nach er-folgtem Rajenbericht erortete der Vorsitzende einen Bericht über die Tätigkeit im verflohenen Jahre. Im 18. September hat das Kartell seine Arbeiten erledigt. Die Meister, die gemein-sam mit der SPD, begangen wurde, hat trotz der wirtschaftlichen Not zu einem vollen Erfolg geführt. Zur Reichstagswahl hat das Kartell sich aktiv für die SPD eingesetzt. Zur Neu-belebung des Arbeitsgerichts konnten die Ge-werkschaften ihre Vertreter wieder in die ein-zelnen Kammern hineinschaffen. Der Beiführungs-ausschuss konnte von Arbeitern mehrteilig teillos von Vertretern der freien Gewerkschaften be-trieben werden. Zum Schluß seines Berichtes for-derte der Vorsitzende die Mitglieder, sich der Schlußfolgerungen des Reichsbanners anzu-schließen. In der Ansprache wurde hervor-gehoben, daß die Gewerkschaftler auch die Pflicht haben, Mitglieder der Partei und Gewerkschaft zu werden und auch die Arbeiter-tätigkeit zu leisten. Der Bericht des Jugendleiters der Partei, Gewerkschaftsjugend zeigte, daß auch diese Jugendbewegung im Aufblühen begriffen ist. Ein Zuschuß für die Jugendfälle wurde be-willigt. Der Vorstand wurde wie folgt zu-sammengesetzt: 1. Vorsitzender: Sonnenmoor, 2. Vorsitzender: Riepe, Kassierer: Büntemeyer und Schriftführer Heidenreich. Die Beiführungs-kommission wurde wiedergebildet. In die Bau-arbeiterausflußkommission wurden die Kollegen Heinen und Tietjen gewählt. Die Herbergs-kommission wurde mit Wörles und Unjouni beauftragt. Unter „Verfischendes“ wurde ein Schei-ten vom Ministerium betr. Beschäftigung von Fortarbeiterinnen verlesen. Dem Volkshaus Varel wurde ein Betrag von 20 RM bewilligt. Zum Schluß der Verammlung wurde noch darauf aufmerksam gemacht, rege für das „Volksblatt“ zu werden. Zwei Mitglieder wurden bestimmt, die ankommen der Partei die geeigneten Mittel für die Werbung prüfen sollen.

Er leitet Berlins „Grüne Woche“



Sangjungen von Hafe, der Leiter und Organisator der Grünen Woche in Berlin.

Unsländliche Landarbeiter.

Der Reichsrat hat am Donnerstag einem Vorschlag für eine Neuregelung des auslän-dischen Landarbeiterkontingents für das Jahr 1937 zugestimmt. Danach werden künftig nur Berliner berückichtigt, die auch bisher schon Ausländer beschäftigt durften, und zwar nur Betriebe, die Zuerstriben anbauen und be-ziehlich die Zuerstribenanbaufläche mindestens 25 Morgen betragen; 80 bis 85 Prozent der Ausländer müssen weibliche Arbeiterkräfte sein. Die Zahl der für den einzelnen Betrieb im Jahre 1937 zu genehmigenden Ausländer darf höchstens zweifacher betragen als im vergangenen Jahre genehmigten Zahl betragen.



### Kampf um die Volksschulen.

ter. Schon aus programmatischen Gründen haben die Sozialdemokraten ein ganz besonderes Interesse an den Volksschulen. Sind doch die Stätten, an denen vor allem die Kinder der Arbeiter die Ausbildung für ihr späteres Leben erhalten. Als Arbeiterpartei sieht die Sozialdemokratische Partei es deshalb auch als ihre vornehmste Pflicht an, sich mit aller Kraft für den Ausbau gerade des Volksschulwesens einzusetzen. Es wird auch kaum jemandem geben, der die erreichten Erfolge ernstlich zu bestreiten in der Lage wäre. Natürlich hat es zu allen Zeiten Leute gegeben, denen dieses erfolgreiche Wirken der Sozialdemokraten für die Volksschulen nicht gepasst hat. Ebensovienig ist es verwunderlich, daß die Nationalsozialisten nach ihrem Stürzwerden in den öffentlichen Körperlichkeiten sofort den Versuch unternahmen, die Arbeiter aus den Schulverwaltungen zu verdrängen, wie es jetzt in Rühringen geschehen ist.

Wie aus einer Zuschrift aus der sozialdemokratischen Stadtverordnetenversammlung am Sonntagabend im „Volksblatt“ schon zu entnehmen war, hat sich besagenderweise ein Student in Frankfurt gefunden, diesen Vorstoß einzuleiten. Herr Dr. Kuyhorn wird sich ja darüber im Klaren sein, daß mit dieser feineren Art die Schlichte noch nicht gelöst ist. Ihm ist ja auch von vornherein beifällig genug gelagt worden, daß die Sozialdemokraten noch verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung haben, um mit ihm fertig zu werden. Wenn sich der Herr Studentat bei seinem Kampf gegen den gewählten Teil der proletarischen Elternschaft auf das formale Recht des obendenburgischen Volksschulgesetzes beruft, so wird er schon noch erkennen müssen, daß mit diesem formalen Recht allein der Kampf um die Schule nicht ausgekämpft wird.

Vorläufig haben die Nationalsozialisten nur erreichen können, daß eine der besten Schulverwaltungen des Obendburger Landes lahmgelegt worden ist, was natürlich nur zum Schaden der Volksschule sein kann. Da es zu den vornehmsten Aufgaben der Leute mit dem Haktentzug gehört, möglichst gründlich alles das zu zerstören, was mit Hilfe der Sozialdemokraten für das schaffende Volk, in diesem Falle also für seine Kinder, errungen worden ist, so wird es bei diesem einen Fall nicht bleiben. Da der Stein nun einmal ins Rollen gekommen ist, wird es auch nicht mehr lange dauern, bis die Eltern in dieser oder jener Form unmittelbar in den Kampf hineingezogen werden, was zur Klärung der Dinge nur erwünscht sein kann. Wir sind sicher, daß dabei die sozialistische Arbeiterbewegung nicht schlicht abgedrängt wird.

Da ein solcher Kampf aber nicht ohne Folgen für das Schulwesen bleiben kann und wird, dürfte immerhin die Frage berechtigt sein, ob es notwendig war, eine solche Auseinandersetzung zum Zwecke zu brechen. Schon am Sonntagabend ist auf das gute Verhalten des Rühringer evangelischen Schulvorstandes in der Vergangenheit hingewiesen worden. Von jedem Freund der Volksschule waren auch die Ergebnisse dieser Zusammenarbeit als die allerbesten anerkannt worden. Keine Aufsichtsbehörde, kein Vertreter der Lehrerschaft, der Kirche, noch weniger die Elternschaft hat deshalb auch eine Veränderung gewünscht. Allein einem Manne aus dem höheren Schulwesen blieb es vorbehalten, in jene Arbeitsgemeinschaft den Keil politischer Zwietracht zu treiben. Parteipolitische Rache sollte gelbt werden, weil den Nationalsozialisten nicht mehr an Macht und Einfluß in der Stadtverwaltung eingeräumt wurde, wie ihnen nach dem Willen der Wähler zustand.

Herr Studentat Dr. Kuyhorn gibt für seine Zerwürfsarbeit allerdings andere Gründe an, was er natürlich auch muß, wenn er von dem Rühringer Arbeitsschiff nicht recht böse zur Redenshaft gezogen werden will. Daß jene formalrechtlichen Gründe nicht ausreichen, lehzen ja viele Jahre praktische Arbeit. Scheinbar sieht der Herr Studentat das auch selbst ein, denn in dem Wilhelmshavener Leitblatt der Nazis läßt er sich geteilt u. a. auch noch also vernehmen: „Zwar erstrebt der Nationalsozialismus die Gemeinschaftsschule auf politisch-ökonomischer Grundlage. Solange wir aber in Obendburg noch die Bekennerschule im Volksschulwesen haben, sucht er auch hier den Einfluß der volkserziehenden materialistischen Weltanschauung mit demselben geistlichen Recht, von dem unsere katholischen Volksgenossen Gebrauch machen, von den evangelischen Volksschulen fernzuhalten.“

Bei den kommenden Landtagswahlen in Obendburg hoffen die Nationalsozialisten

## Sieben Seegeschichten.

### Erzählungen von Schiffen und Schiffern.

#### Der Klabaftermann.

III.

Von Heinz Jacobs.

Sechs Wochen hatte ich in Batavia gelegen. Ein ziemlich heftiger Anfall von Sumpffieber hatte mich überfallen, so daß ich nockgedrungen von meiner alten Bord absteigen mußte, obgleich der Kapitän, ein alter Schiffsfreund, von mir, mich nicht gern allein zurücklassen wollte. Aber der Anfall war so schlimm, daß man mich schließlich in ein Seemannshospital schickte. Ich überwand die Krankheit verhältnismäßig rasch und lag mich nun nach einem neuen Schiff an. Schon der Tage nach meiner Entlassung aus dem Spital hatte ich das Glück, auf einem alten Holländer anzubekommen. Der Kapitän war ein wilder Reize; das heißt: der Kapitän, der zugleich Eigentümer des Schiffes war, nahm in irgendeinem Hafen eine Ladung an und brachte sie an den Bestimmungsort. Von Westindien auf Neuseeland hatte er eine Reize nach Java gemacht, und hier bekam er eine Schiffsladung Tabak nach Rotterdam. Es sollte für mich sehr gut, die Stelle als erster Steueremann auf dem alten Windjammer anzunehmen, denn am Rotterdam nach Hamburg ist ein kürzerer Weg als von Batavia. Die Hälfte der Mannschaft ließ der Kapitän in Batavia, auch den Steuermann, der in Batavia einen Beter begehren wollte. So kam mit mir zugleich fast der größte Teil der Mannschaft neu an Bord des Schömers. Mit dem Alten wurde ich über die neue Reize einig, und so fuhren wir gegen Abend Segel und freuten los. Wir bereitete diese Reize auf einem Segelfloß richtige Freude; hätte ich doch jetzt keine richtige Lappen mehr über wir rauchen hören und keine gezeichneten Desplanten mehr betreten. Nur die merkwürdigen buntemalige Mannschaft gefiel mir nicht. Da waren nicht weniger als acht Nationen vertreten, von Mongolen und Malagen zum Zikander und Schwaben. Mit dem Alten verstand ich mich sofort gut, wenn er auch fast tagelang keine zehn Worte sprach. Ich nannte diese vier alter Seemannshospitaläre zur Genüge und hörte mich nicht daran. Außerdem ließ der Alte sich selten sehen, so daß ich eigentlich das Kommando über den Schoner hatte. Die Leute waren überdies willig und taten ihre Pflicht.

Wir segelten etwa auf der Höhe des jüdischen Wendekreises am 90. Längengrad bei mäßiger Brille. Ich hatte gerade den zweiten Steuermann abgelöst, der mir nichts Besonderes berichten konnte. In den drei Tagen hatten wir schon eine gute Reize gemacht. Eben wurde der Fuderträger abgelöst, als der Rostmann, ein baunlager Ire, auf das Mastdeck kam. Er zerrte nervös an seinem Leibtuchen und trat von einem Bein aufs andere. Ich murmelte ihn auf: „Was ist denn los, Bootsmann?“ Er hatte beherzt auf's Deck. Dann, als ich groß wurde, druckte er heraus: „Auf diesem Schiff ist es nicht geueher, Sir, es ist gut!“

„Was, es ist gut?“ rief ich ungläubig. „Ist es wohl nicht recht bei Trost, was?“ Der Bootsmann, gleich mir in Batavia an Bord gekommen, machte einen denkwürdigen Eindruck. Immer war er der erste Mann bei der Arbeit; nie hörte man ein unruhiges Wort von ihm. Und nun kam der Mann mit dieser dummen Meldung. Ich nahm ihn mit ins Steuerhaus. Hier erklärte er mir die merkwürdige Geschichte. Schon am ersten Abend, als er im Laderaum gewesen sei, habe er merkwürdige Geräusche vernommen. Anfangs habe er kein großes Gewicht auf seine Wahrnehmung gelegt, weil er glaubte, er täusche sich. Aber bei jeder Ronde durch den Laderaum habe er wieder diese seltsamen Einbildungen machen müssen. Auch andere Matrosen und der Segelmacher hätten demselben gehört wie er. Der Segelmacher habe sofort gesagt, daß bei der Klabaftermann. —

„Der Klabaftermann?“ unterbrach ich den Bootsmann. (Das konnte noch heiter werden. Abgesehen davon, wie alle Seefahrer sind, haben sie einen heiligen Respekt vor dem legendären Klabaftermann. Nach ihrer Meinung ist ein Schiff, das einen Klabaftermann an Bord hat, unheilbar verloren. Alte Seefahrer hatten mir wahre Schauererzählungen von Klabaftermännern erzählt,

müßig an Einfluß zu gewinnen. Sostentisch nehmen sie dann recht schnell ihre Macht auch zur Durchführung ihres hier genannten schulpolitischen Zieles wahr. Das Zentrum als sein zukünftiger Regierungspartner (Föderprophet) ja solches jüngst in Obendburg auch schon für das Reich) wird dann sicherlich darauf brennen, die politisch-ökonomischen Grundlagen für die Gemeinschaftsschule des Rühringer Studentrats kennenzulernen. Wir nehmen dabei an, daß die politisch-ökonomischen Grundlagen des Herrn Dr. Kuyhorn von etwas festerem Bestand sind als die eines seiner führenden Parteigenossen in unserer Landeshauptstadt, allerdings auch eines Doktors, der sich erst drei Wochen vor seiner Wahl zum Obendburger Stadtstad durch Eintritt in die evangelische Kandidatur sein positives Christentum verständig hat. Da ich unser Studentat wahrscheinlich auch unter den zukünftigen nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten vermutet, so spezifiziert er vielleicht gar nicht so mit Unrecht auf das Verständnis „unserer“ katholischen Volk-

und immer endete die Geschichte mit dem Untergang des Schiffes.)

„Und was nun?“ fragte ich den Bootsmann.

„Es will feiner mehr in den Laderaum gehen, Sir“, antwortete er.

Ich bedeutete dem Manne, mit mir zu kommen, und ging ins Mannschaftslogis. In Gruppen fanden die Leute um den Segelmacher herum, der mit flückernder Stimme erzählte. Ich trat in die Gruppe. Sofort machte man mir Platz. „Mar heute schon jemand im Laderaum?“ fragte ich. „Allerheiligste Kopfschütteln.“ „Hier, Wilkens und Wülken, Sie beide nehmen die Laternen und geht in den Laderaum“, befaß ich. Betretendes Schweigen kam auf, als ich die Worte ausgesprochen hatte. Die beiden Matrosen rührten sich nicht von der Stelle. „Los, oder wollt Ihr nicht!“ forderte ich die beiden auf. „Da trat Wilkins auf mich zu, „Sir“, sagte er langsam. „Sie können alles von mir verlangen. Aber eben ich in den Laderaum gehe, eher lasse ich mich in Eigen legen.“ Die anderen murmelten beifällig, als Wilkins diese Worte gesprochen hatte. Jetzt wurde die Sache ernst. In Gedanken sah ich schon eine Meuterei kommen; glaubte ich doch aus der Ecke krummstehen zu hören. „Es kann ja selbst sein krummstehen“, Wilkschneil überlegte ich. Hier muß sofort gehandelt werden; sonst bekam der Überglaube der Leute noch mehr Nahrung. „Eine Lampe her!“ befaß ich kurz. Man reichte mir eine Sturmlaterne.

„Wer will mit mir nach unten gehen?“ Forstlich sah ich mich um. Nach einer Weile meldete sich Wilkins. Ihm folgte der Bootsmann. Unerwartlich lächelte die andere auf die beiden Leute. Aber die folgten mir sofort zur Luke. Nach gelangten wir in den finsternen Laderaum. Die Tabakballen lösten einen starken Dunst aus. Gelächlich flackerte unsere Laterne in dem finsternen Raum. In alle Ecken leuchtete ich hinein. Nichts war zu sehen. Da — plötzlich — wir waren im unteren Raume — Klang ein feines Geräusch an meine Ohren. Ein eigentümliches Geräusch beschlich mich. Doch ich erkannte mich und lieferte mich vorwärts, der Stelle zu, aus der das seltsame Geräusch kam. Vorwärts schritt ich mich, bis ich ein Licht sah. Ein Schatten löste sich aus der Ecke. In riesigem Schwunge sprang ein schmächtiger Körper durch die Luft in das Dunkel. Ein einziger Schreden durchfuhr mich. Ich blühte nach hinten. Die beiden alten Seefahrer taumelten ätternad am Boden. Der Schreck hatte sie überfallen. Auch mich drohte der Angst zu überfallen, doch immer wieder hatte ich mir die Augen nicht feins; mein Gehirn trägt sich. Mit Aufbietung aller Kräfte ging ich Schritt für Schritt nach vorn. Ätternad fiel der Schein der Laterne in die Ecke. Lauge und Gerümpel lagen dort an der Erde; und was ich dort für ein seltsames Wesen? „Seitiger gegen, her!“ rief ich. Ich sah es mit durch den Sinn. In der Ecke sah ich zusammengekauert ein braunbehaarter Zwerg in wunderlicher Tracht. Die unheimlich langen Arme hatte die Gestalt über die Knie verkrüppelt.

Einem Augenblick hatte ich entsetzt auf die rätselhafte Erscheinung. Dann schritt ich mutig vorwärts, eine kleine Handfläche in der Faust. Immer tiefer drückte sich die Gestalt in die Ecke. Als ich auf Reihweite herankommen war, berührte ich sie mit der Handfläche, und schon ließ der Zwerg wieder, unerkennliche Laute aus, die bei mir in einem herbsthaften Gelächter ein Echo fanden. Jetzt hatte ich den „Klabaftermann“. Es war ein Affe, der untere Matrosen ins Bootshorn mich und jetzt mit ungeschicktem Gepolter nicht geringen Schreck eingebracht hatte. Nach packte ich das Tier und zerrte es aus seinem Schuppelpunkt. Der Affe wehrte sich nicht. Als meine beiden Gefährten diesen eigentümlichen Klabaftermann sahen, machten sie große Äußerungen. Unter großen Hullo schafften wir den Zwerg nach oben und ließ ihn auf dem Masten stehen. Ich sah ihn in der Gewalt des Klabaftermanns wüsten, empfinden wurde. Von dem Lärm war auch unser Affe erweckt und trat neugierig näher. Als der Kapitän das Tier sah, brummte er nur: „Da ist ja mein Munkel wieder.“ Ich hatte schon beschlossen, daß ich ihn an Bord halte. „Munkel“ ist ein äußerst kalmer Affe; der Kapitän schon auf mehreren Reisen begleitet hatte. Bei Nacht hätte er eine Meuterei angezettelt.

„genossen“, wenn er sich bis dahin als getreuer Schiffsnagel der Bekennerschule erweist. Da auch im politischen Leben eine Hand die andere wäscht, so wird sich dieser Knappen dienst schon bei Gelegenheit bezahlt machen. Die Eltern aber, die weder in der heutigen Bekennerschule noch in der nationalsozialistischen mit der politisch-ökonomischen Grundlage ihr Ideal sehen, müssen darauf achten, daß ihre Ansprüche nicht durch unrichtliche Unbilligkeit noch mehr mißachtet werden als es jetzt in Rühringen geschehen ist.

### Aus aller Welt.

#### Kohrbach abgewiesen.

In dem zwischen den Klugewaffizimen Kohrbach und Dornier schwedischen Patentstreit hat das Landgericht Ravensburg (Schwaben) den von der internationalen Gesellschaft Dr. Dornier gestellten Antrag auf Erlass einer einseitigen Verfügung gegen das Dornier-Klugewaffizim „Do X“ und das Dornier-Klugewaffizim „Do S“ kostenpflichtig abgewiesen. Kohrbach hatte sein

eigenes Reichspatent 392.864 beim Bau der Dornier-Maschinen verlegt geklagt und verlangt die Herausgabe der bereits gebauenen Maschinen „Do X“ und „Do S“ sowie die Auslieferung der Baupläne, beschränkte sich aber nach dem ersten Termin in dieser Sache auf das Verlangen, daß Dornier entsprechende weitere Maschinen mit mehreren Motoren nicht mehr gewerbsmäßig herstelle, in Reibschiffen, festschiffe oder gebrauchte. Im übrigen schwebt ein weiterer Patentstreit zwischen Kohrbach und Dornier beim Landgericht 1 in Berlin. Der Termin in dieser Sache, deren Streitwert auf fünf Millionen Mark festgesetzt ist, findet Mitte Februar statt.

#### Bob-Weltmeisterschaft.

(Oberhof, 2. Februar. Radiobild.) Bei dem heftigen Nennern um die Weltmeisterschaft im Zweier-Bob erlangt den ersten Preis und damit die Weltmeisterschaft die deutsche Schlittenmannschaft Klfian und Suber. Beide stammen aus Garmisch-Partenkirchen und standen in der internationalen Winterportwelt immer mit an führender Stelle.

#### Der Chemiker Frauenmord.

Zu dem Frauenmord in Chemnitz wird ergänzend mitgeteilt, daß im Zentrum der Stadt ein Saal gefunden wurde, der einen weiblichen Leichnam ohne Kopf enthielt. Es ist der Rumpf der Ermordeten, deren Kopf am Freitag nachmittag in einem Sackflur gefunden wurde. Wer die Ermordete ist, ist noch unbekannt. Von dem Täter fehlt noch jede Spur.

#### Gemäldebischoff in Frankfurt a. M.

Bei einem Einbruch in die im Frankfurter Stadtteil Sindlingen gelegene Villa des Generaldirektors Dr. Caspar erbeuteten die Täter mehrere wertvolle Gemälde, u. a. von Lenin und Spinoza, im nominalen Gesamtwert von 45.000 Reichsmark.

#### Eine blutdürstige Stiefmutter.

In Lau (Malatien) spielte sich kürzlich im Hause des Marino Bogie eine furchtbare Familientragödie ab. Bogie hatte vor vier Jahren als Witwer mit drei Kindern eine junge Frau geheiratet. Die Ehe gestaltete sich zu einer wahren Hölle, da die Frau ihre Stiefkinder hasste und fortwährend qualte. Vor kurzem mißhandelte sie nun ihren 11jährigen Stiefsohn, wogegen sich der Mann erwehren mehrte. Es kam zu einer blutigen Schlägerei, bei deren Verlauf die Frau das Kind durch vier Schusswunden mit einem Rückenmesser tötete. Zur Durchsührung ihrer Wut, auch ein zweites Kind umzubringen, kam sie nicht. Wohl aber trug der Mann zwanzig schwere Schusswunden davon. Die Frau wurde verhaftet.

#### Der jüngste Mörder der Welt.

Der jüngste Mörder der Welt ist der drei Jahre alte Scipio Africanus Blich aus Fort Scott in Kanada. Nach den Aussagen seiner Mutter begann er zu rauchen als er gehen lernte. Er raucht täglich eine Zigarre oder einige Zigaretten.

Die heimische Bürgerpflicht genehmigte ein Angebot der Deutschen Kolonialgesellschaft, in der Nähe des Bürgerparks ein Kolonialehrenmal in Gestalt eines aus Aluminium hergestellten Elefanten nach dem Entwurf des Münchener Bildhauers Behn als Erinnerung an die in den deutschen Kolonien im Weltkrieg gefallenen Deutschen zu errichten.

Die heimische Bürgerpflicht verurteilte die Aufhebung der Immunität des kommunistischen Abgeordneten Weder, um dem Oberreichsanwalt Gelegenheit zu geben, ein Verfahren wegen Hochverrats gegen Weder einzuleiten, falls sich in den deutschen Kolonien ein Verbrechen im Sinne des Art. 10 des Reichsverfassungsgesetzes „Eben“ revolutionäre Flugblätter zur Verteilung unter der Mannschaft des Schiffes nach Wilhelmshaven geschickt zu haben.

Bei Allenstein (Ostpreußen) ist die frühere Schmelze in dem Dorfe Pflaushagen, an dem 85-jährigen Eisernen, der Frau bewohnt wurde, niedergebrannt. Unter den Trümmern des eingestürzten Hauses fand man die Leichen des großen Ehepaares.

Politische Notizen. Von Nationalsozialisten ausgegrenzte Gerichte über ein beabsichtigtes Direktorium Brüning — Braun — Feld werden von amtlicher Seite auf das entschiedenste demontiert. — In der englischen Baumwollindustrie dauert die Auslieferung der 250.000 Spinnereiarbeiter die dritte Woche fort. Es wird befürchtet, daß manche Fabriken den Betrieb überhaupt nicht wieder aufnehmen werden. Die Reichsregierung hat eine Kommission berufen, die die grundlegenden Fragen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und ihrer Folgen behandeln und der Reichsregierung ein Gutachten darüber erstatten soll. Die aus zehn Persönlichkeiten bestehende Kommission wird von dem ehemaligen Reichsarbeitsminister Dr. Brauns geleitet. Sie soll erstmalig am 5. Februar im Reichstag berichten. Nach dem Bericht des Deutschen Bauergewerksbundes betrug die Arbeitslosigkeit im Bauergewerbe zum Jahresende 64,8 Prozent 50 Prozent Ende November. Im ganzen Jahre 1930 ergab sich gegenüber dem Vorjahr eine Verringerung des Bauvolumens um rund ein Drittel. Der Ausfall entspricht einem Einbruch um 2,5 bis 2,6 Milliarden Reichsmark. Die Bauarbeiterpflicht erlitt 1930 einen Lohnausfall von mehr als 700 Millionen Reichsmark. — Im Staate Arkansas im zentralen Amerika sind durch den Preissturz für Baumwolle nicht weniger als 200.000 Menschen unmittelbar vom Hunger bedroht. Vom Staat sind Maßnahmen zur Bekämpfung der Hungergefahr verlangt. — Der Lebenshaltungszweck für den Monat Januar ist gegenüber Dezember weiter von 141,6 auf 140,4 Prozent gesunken.



### Nordwestdeutsche Rundschau.

**Augustfest. Gemeinderatssitzung.** Der Gemeinderat tagte diesmal vier Stunden in Wehrens Gasthof in Wpen. Es hatten sich über 100 Zuhörer eingefunden. In der Hauptfrage wurden in der Sitzung eine große Anzahl Gesuche und Eingaben abgelesen. So wurde dem Verkauf eines Baugrundstücks an den Hausmann J. Dypont, Klampen, in zweiter Lesung zugestimmt. Der Landwirt D. Janßen, Kordweg, ersuchte um Ueberlassung eines Wegestücks. Nach der Verlesung eines acht Meter breiten Weges soll der verbleibende Grundstücksrest den Anliegern zum Kauf angeboten werden. Der Kreisauschuss des Kreisleser plant, um den östlichen Teil von Südburgerschaft mit der Kolonie Augustfest in Verbindung zu bringen, die Herrichtung eines Weges. Dieser Weg würde dann in der Höhe des Kolonats des Bäckermeisters J. Rippen herabzuführen. Nur muß die Gemeinde für ihren Teil diesen Weg in der Länge eines Kolonats selbst herstellen. Der Gemeinderat begünstigt diesen Plan und beauftragt den Gemeindevorsteher, zwecks Erwerbung des Wegestücks mit dem Besitzer Kaufverhandlungen in Verbindung zu treten. Eine Eingabe der ausgetauerten Ermerdslofen, die Deutschesbesserungsarbeiten nur an die Ausgetauerten zu vergeben, wurde vom Gemeinderat bekräftigt. Der Gemeindevorsteher soll auf die Vorteile der Deutschesbesserungslofen und den Vorteil der Wehrmacht hinwirken. Eine Anzahl kleinerer Gesuche wurden den zuständigen Ausschüssen bzw. Kommissionen zugewiesen. Da in diesem Jahre wieder die feuerpolizeilichen Nachprüfungen erfolgen müssen, wird beschlossen, daß die Brandflächenabnehmer diese Prüfungen wieder mit den Bezirksvorstehern vornehmen sollen. Geburten wurden noch einige Erlöse bzw. Ergänzungslofen vorgenommen. Diese wurden auch meist ohne Debatte erledigt. Nur bei den Bezirksvorsteherwahlen erfolgte eine längere Aussprache. In einem Antrage wurde um die Teilung der Bauerschaft Augustfest ersucht. Dieses wird mit acht gegen neun Stimmen abgelehnt. Bezirksvorsteher für Augustfest bleibt Otm. D. Steimanns. Für die Bauerschaft Henstorf wurde Joh. H. H. H. als Bezirksvorsteher gewählt. — Der Antrag nebst Notenantrag über die Umlaufung eines Weges in Klamborn wird verworfen. Der Antragsteller verpflichtet sich, nur Ausgetauerte dabei zu beschäftigen. Nach kurzer Beratung wurde beschlossen, die Angelegenheit durch die Wegkommission prüfen und in der nächsten Sitzung darüber berichten zu lassen. — In einer Eingabe der ausgetauerten Ermerdslofen erlauben diese die Gemeindevorstellung, die bis jetzt von ihnen ausgeführten Reparaturarbeiten in verschuldungspflichtige Arbeit umzuwandeln, da sonst für sie keine Möglichkeit besteht, jemals wieder in die Erwerbslosenversicherung hinein zu kommen. Die grundsätzliche Bedeutung dieses Antrages wurde seitens der Gemeindevorstellung anerkannt. Der Gemeindevorsteher soll die nötigen Feststellungen treffen bzw. sich mit den Besitzern in Verbindung setzen. Erhalten wurden noch zehn Anträge von Erwerbslosen auf einen Arbeitslohn von der Gemeindevorstellung anerkannt. Da die Gemeinde aber aus eigenen Mitteln nicht zu helfen vermag, wurde ein Antrag angenommen, bei dem vorgelegte Befehle gestellt werden soll. — Anträge auf Bürgerschaften wurden von zehn Kaufleuten gestellt. Da mehrere Anträge um Bürgerschaftsübernahme für Landarbeitendarlehen gestellt waren, deren Eintragung an zweiter Stelle erfolgt, wurde beschlossen: die Bürgerschaftsübernahme für ein Landarbeitendarlehen wird grundsätzlich genehmigt, wenn sich der Darlehensnehmer verpflichten, die Rückzahlungen auf einem von der Gemeinde bei einer Bank angelegten und gesperrten Konto in monatlichen Beträgen vorzunehmen. Außerdem erfolgt dann noch die Eintragung einer Sicherheitshypothek. So wurde für neun Anträge der Bürgerschaftsübernahme zugestimmt. In einem Falle soll noch mit dem Antragsteller verhandelt werden. — Es erfolgte dann noch verschiedene Mitteilungen seitens des Gemeindevorstehers. So ist der Vorschlag durch die Krisenkommission bereits um 8000 RM. überbrückt. Zur Nachbesserung gibt die Gemeindevorstellung ihre Zustimmung. Aus einem Schreiben des Ministeriums vom 28. Januar ist zu erkennen, daß durch den Rückgang der Reichsüberweisungssteuern die Gemeinde vor großen Schwierigkeiten gestellt ist. Es wird die Gemeinde aus den Ueberweisungen insgesamt nur noch 10 468 RM. für das laufende Etatsjahr erhalten, dazu kommt noch ein Restbetrag von 744,50 RM. aus dem vorigen Jahre. In einer Verfügung fordert das Amt vom Gemeinderat Spielungsmaßnahmen, wie der entliehene Restbetrag gedeckt werden soll. Der Gemeinderat beschließt hierzu: die Gemeindevorstellung steht sich aufzustehen, solche einschneidenden Maßnahmen sofort zu erledigen, da solches erst eine Vorbereitung im Finanzausfluß erfordert. — Die Heimstellung einer Wehrkraft wird zurückgestellt. — Der übrige Teil der Tagesordnung wurde in anschließender vertraulicher Sitzung behandelt.

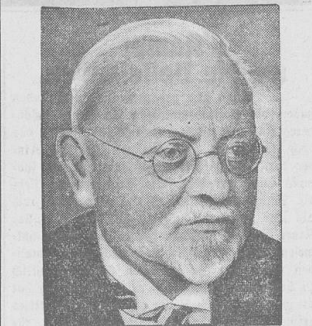
## Spiel mir ein Lied auf der Geige.

Virtuosen... aber nicht der Musik.

(Berliner Brief.) In einer Kneipe der Kolonnenstraße lernten sie sich kennen. Der Maurer Marischka und der Herr ohne Beruf, Egon Zwiebel. Unter geradezu romantischen Umständen kam ihre Bekanntschaft zustande; Franz Musik höchst persönlich vermittelte sie. Es war beim Rundgelang. Ein Mädchen, das viel Liebe zu verkaufen und wenig Umhals zu verzeichnen hatte, himmelte es an, das schöne und herzzerreißende Lied. „Der schöne Platz, den ich auf Erden hab'... das ist die Kolonnenstr., an meiner Eltern Haus.“ Franz und Egon sangen voll Eingabe mit. Daß sie nur den ersten Vers wußten, führte nicht im geringsten. Die andern kannten auch nicht mehr. „Und dann war das Lied vorbei und Franz lachte nach einer Pause, die er im Augenwinkel hätte zerkassieren können. Egon sah zu und meinte dann wehmütig: „Seh'n Sie, mir geht das auch immer so... Wenn ich lernt bin, denn ähnen mir die Hände auch immer so, daß mir der Zeigefinger statt in die Pfeife woanders hinrutscht...“ „Versteh'n Sie, da uns in schon Hände jenseitigen Gelehrerarbeiten verwickeln.“ „Zwiebel, wenn jüßig ist, ist jüßig, Zwiebel.“ „Franz sah düster aus der Leere seines Glases empor: „Anjehem... Sauertohl... Sauertohl.“ „Und dann gaben sie dem Augenblick die nötige Weisheit, indem sie gemeinsam anstießen: „Daraf folgte das Lied von der Mäuerbrant und dann jenes soziologisch bedeutsame, das mit seinem Refrain immer wieder beteuert: „... denn es kann ja nichts Schöneres geben, als in Hamburg ein Mädchen für's Geld.“ „Sa, Geld. Das hatten sie natürlich beide nicht. Woher auch, Franz war schon seit Monaten arbeitslos, und Egon... Also Egon war gerade von irgendwo weißer gekommen, wo man zwar auch arbeiten muß, aber nichts dafür bekommt. „Aber Egon hatte dafür Ideen. „Noch noch mit dem Festlich kann man Geld machen. Und was mach' ich? Zwiebel, Müll müßte man Müll machen. Na? Würd' das nicht was für uns beide, wo wir doch so müßelich sind.“ „Ach so, Hoffingen?“ „Du bist toll? Haha... da fähren ja die Müden. Mir Singen kannte nicht mehr machen. Na, doch noch mit Geigen spielen. Zwiebel, wenn ich nen Partner hätte... ein Quartett wäre ich mit dir. Reich, reich würden wir werden. Sach mal, du bist doch so müßelich? Spielt du vielleicht Geige?“ „Franz war beeindruckt. Also reich würde Egon werden. Reich... Geißelbescheidenheit konnte er Geige spielen. „Aber keine Frage. „Mensch, ich würde dir een Fünftel, bei der alle Wagner oder... oder... Na, wie heißt der gena berühmte Geigenvirtuose... Ach so... also der Richard Tauber ein tollerer Autos-Auspuß seien mir für... Ja... aba ich habe leida Tottes teen Instrument...“

„Na, id ooch nich... Aba die Fülle ham wa jüßig palstet... Warte mal, jetzt is et Mittag... in ene Stunde biste wieder hier, denn is die Sache jüßig aufst...“ „Zufällig, in ene Stunde... später war die Sache „gehaufelt“. Der strahlende Egon Zwiebel tauchte im Kneipeneingang mit zwei Violinfächeln auf. „Auf in den Kampf, Tornado... Los, Herr sauer gefolter Tauber, Tüberich, Wagnerich...“ „Los jetzt wird Winte Winte jemacht...“ „Und dann kam tatsächlich der Augenblick, wo sie auf dem ersten Hof standen, jeder in der einen Hand eine schöne, braungelbende Geige und in der anderen den Bogen hielt, und wo sie zunächst einmal betrachteten, was sie zuerst spielen sollten. „Franz hatte ein eigenartig verbillenes Gesicht und meinte plötzlich ernsthaft, er sei es denn Künstlerum fähig, nur flüchtige Sachen zu spielen. Er wolle, er wolle...“ „Also id spiele nich, wenn wa nich mit mir was Klaffstich anfang... Ja stelle bloß, wenn wa... wenn wa jetzt uff die Stelle die Hamletofertüre, non... non... Walter Kollo spielen.“ „Aber wider Erwartung erhob Egon Zwiebel keinen klammernden Protest, sondern sagte nur lässlich: „Na, denn fang an.“ „Na, fang du an. Ja Spiel nämlich immer die zweite Geige.“ „Der is doch egal, deshalb kannte doch auch...“ „Ne... ne... id... id brauch erst noch nen Sardinie.“ „Was?“ „Ja, weisste, so'n Ding zum Aufsehen. Was een richtige Virtuose is, der spielt überhaupt nich ohne Sardinie. Na... weisste Egon, id kann überhaupt nich Geige spielen...“ „Dachte... id dachte... wenn du jut spielen tußt, denn merkt det überhaupt keener... un du ooch nich... un id wolle bloß immer so tun als ob...“ „Was?“ Egon Zwiebel tief blaurot an. „Was? Du Betrüger, du lästiger Fuchshauten... Du kannt ooch nich spielen... Un dafür klan id mit Lebensjahre die beiden Geigen...“ „Warte, du Klotzohr... du kannt ooch nich spielen... Un dafür klan id... dafür...“ „Es gab plittendes Geigenholz, Männerfische, einen Aufzug, zwei Schupos, ein Prototoll und schließlich — eine Gerichtsverhandlung gegen Herrn Egon Zwiebel. „Er verteidigt sich in der Verhandlung nicht viel. Er behauptet nur die allgemeine Schlichtigkeit der Welt: „Wenn id schon nich Geige spielen kann, Herr Rat, denn dachte id, denn kann der Prüftisch der Wirtschaft nicht behaupten...“ „Wie heißt du nun, wenn der Rest so'n Virtuose jenseitig wäre, wie er jüßig hat, denn wäre ooch allens jut jevangen. Aba uff die Ehrlichkeit von die Menschen kann man sich heute nich mehr verlassen. Also, die drei Monate, Herr Rat, die nehm id an...“

Ansicht, daß auch der Tod der Frau B. eine Folge des Eingriffs gewesen sei. Die Angeklagte nahm das Urteil nicht an. Sie will Berufung einlegen.



Major Prof. Dr. August v. Barckhoff, der bekannte deutsche Luftschiffkonstrukteur und hervorragende Führer der Luftschiffahrt, feiert am 5. Februar seinen 70. Geburtstag.

**Weniger Alkohol eingeführt.** Aus den neuesten amtlichen Nachrichten über den auswärtigen Handel Deutschlands ergibt sich, daß die Einfuhr alkoholischer Getränke nach Deutschland im Jahre 1930 gegenüber dem Vorjahre einen ganz erheblichen Rückgang aufzuweisen hat. So ist Wein zur Verfertigung von Weinbrand von 171 728 Doppelzentner auf rund 30 000 Doppelzentner herabgegangen; der Wert der Einfuhr ist auf ein Fünftel des Vorjahresbetrages gesunken. Bemerktenswert ist weiter der starke Rückgang der Weineinfuhr zur Verfertigung von Schaumwein. Hier ist eine Verminderung dem Werte nach auf ein Sechstel, der Menge nach auf etwas weniger als ein Viertel eingetreten. Auch die Einfuhr von ausländischen Konsumweinen im Jahr (also der Tisch- und Kellerweine) weist einen starken Rückgang auf, und zwar der Menge nach von rund 820 000 auf 650 000 Doppelzentner und dem Werte nach von 43 auf 29 Millionen. Im Gegenfall dazu ist die Einfuhr deutscher Weine geblieben, und zwar von rund 20 000 auf 27 000 Doppelzentner. Der Wert der deutschen Weineinfuhr betrug rund 3,5 Millionen, gegen rund 3,1 Millionen im Vorjahre. Interessant ist, daß die Zollpostition „Brandwein oder Arr“ gleichfalls eine stark verminderte Einfuhr aufweist, und zwar besonders für Rum und Arrak sowie für Spirit und Brandy. Dem Werte nach stellte sich der Rückgang der Einfuhr für Brandwein aller Art auf 2,6 Millionen gegen 6,1 Millionen im Vorjahre.

**Der Tod und der Tod.** Im Bornes-Des-Mimosas (Eldbrantreich) ereignet der Tod eines reichen Mannes großes Aufsehen. Der Alte, der inmitten seiner Reichtümer lücheltlich verhungert ist, war in der ganzen Gegend als Sonderling bekannt. Kein Kredit und keine Macht übte er über ihn, da in seinem Hause nicht gelacht und auf jeden Willen Brot genau gegeben wurde. Der Millionär hatte es in der Kunst des Hungerns so weit gebracht, daß er in den letzten Tagen vor seinem Tode nur noch einige gerodnete Reigen zu sich zu nehmen brauchte. Der merkwürdige Schwelger war jedoch nicht nur als Geizhacker bekannt, sondern auch als Hochflüter. Er lebte es ab, die Nachen und Meier, die er für Keller, Scheunen, Behältnisse usw. von armen Leuten zu bekommen hatte, auch nur jemals um einen Pfennig zu erhöhen. Bis zuletzt hatten verdächtige Weiler zehn Franz pro Jahr zu zahlen. Diese Gumme kassierte der Millionär persönlich am 1. Januar ein und wehe, wenn einer nicht zahlte: Er wurde dann sofort vertrieben.

**Kall-Weisheit.** „Die Vera ist eine ebenfo große Tennispielerin wie Längerin.“ „Ja, sie läßt keinen Ball aus.“ „Frau und Politik.“ „Bei uns in Deutschland liegt es vielfach an der Leitung.“ „Ach ja, unsere ist auch wieder verstopft.“

## Der Baumarkt von Wilhelmshaven - Rüstringen und Umgegend.

<p><b>M. F. Tapken</b> Eisen-, Metall- u. Röhrenhandlung Peterstraße 46, Telefon 124 u. 180</p>	<p><b>Remmers &amp; Tholen</b> Handelsgesellschaft Margaretenstraße 15-20, Telefon 951, 995, 1267 Spezial-Unternehmung für Eisenentrostung mittels Sandstrahlgebläse und Konservierung von Eisenkonstruktionen. - Auto- und Wagenlackierung.</p>	<p><b>Zentralheizungen und Sanitäre Anlagen</b> Reparaturen u. Erweiterungen an Anlagen jed. Systems <b>Zentralheizungswerk Hainholz</b> Karl Proff G.m.b.H. Börsenstraße 7/9 Wilhelmshaven Fernruf 95</p>
<p><b>Wilhelm Völker</b> Börsenstraße 46 Fernsprecher 650 Fernsprecher 650 Bauglaserie - Glashandlung Bildereinrahmung Kunsthandlung</p>	<p>August <b>Bösch</b> Klempnerstr., Whaven Kaiserstr. 128, Fernr. 592 Staatlich gepr. Blitzableitersetzer und -Prüfer Lieferung, Einbau, Reparatur von Wasch-, Klosett- u. Badeeinrichtungen, Kanalisation, Gas- und Wasserleitungen, Blitzschutz und Pumpenanlagen. Gutes Material, Prompte Ausführung! Preiswert! Angebote gerne und kostenlos.</p>	<p><b>Herm. Janßen, Klempnermeister</b> Rüstringen, Mellumstraße 30, Fernruf 1017 Ausführung sämtlicher Klempner- und Installationsarbeiten, sanitäre Anlagen. <b>K. H. Siebert</b> Wilhelmshaven Hollmannstr. 15 Fernruf 1190 Fliesen - Terrazzo</p>
<p><b>Frerichs &amp; Ehlers</b> Dachdeckermeister Müllerstraße 9 Knorrstraße 10 Telefon 413 Ausführung sämtlicher Dachdeckerarbeiten</p>		

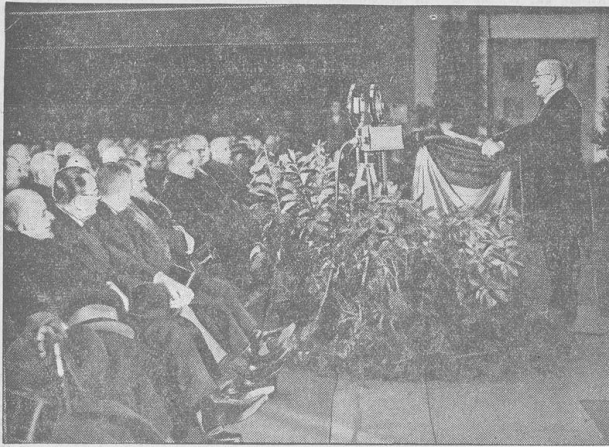






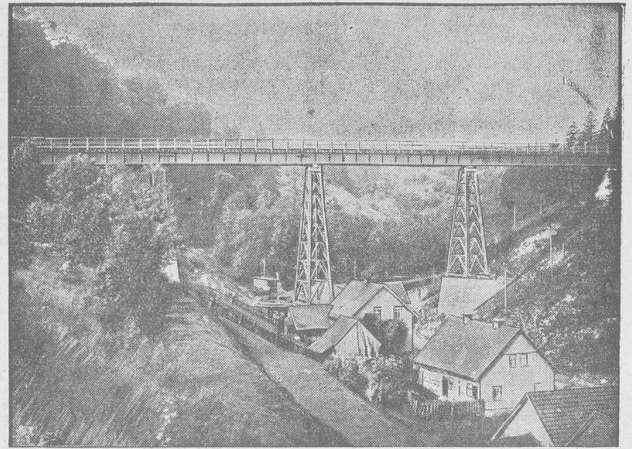
# ~ Bilder vom Tage ~

Die „Grüne Woche“ in Berlin eröffnet.



Reichsernährungsminister Schiele bei seiner großen Programmrede für die Landwirtschaft.

Eine neue Eisenbahnlinie im Harz.



Die neue Riesenbrücke, der sogenannte Kradstein-Bladuff, der in einer Länge von 99 Meter das Tal überspannt, ist der markanteste Teil der neu erbauten Harzbahn Rübeland-Hüttenrode. Die Brücke wurde ohne Verwendung irgendwelcher Gerüste nur mit Hilfe zweier mächtiger Kräne erbaut. Am 12. Februar wird die neue Bahn, eine Teilstrecke der Halberstadt-Blankenburg-Linie, dem Verkehr übergeben.

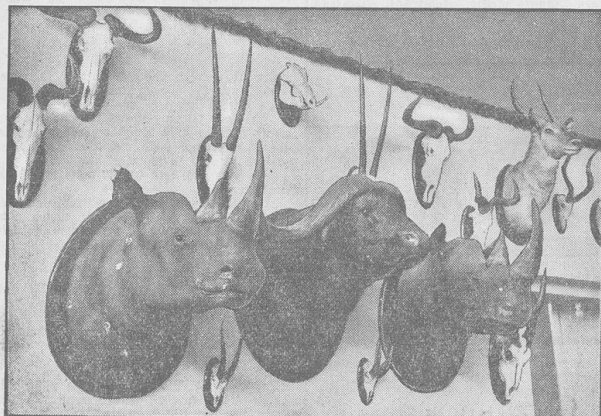
Schauspielerpaar Falkenberg-Masaryk auf Weltreise.



Lebende Kühe auf der Ausstellung: Der Stand zeigt die Einrichtung eines Musterstalles.



(Fritzi Masaryk und ihr Gatte Max Falkenberg werden auf der „Relouste“ von Kapitän Krüke begrüßt) — Das berühmte Schauspielerpaar Falkenberg und Fritzi Masaryk traten auf dem Sapaqdamper „Relouste“ eine Weltreise an, um sich von den Anstrengungen der Theaterjahre zu erholen.



Wand mit Jagdtrophäen aus der Jagdchau der Grünen Woche.



Fra. Lily Silberg wurde zur Schönheitkönigin der amerikanischen Republik gewählt. Sie hat alle Aussicht, für ihr Heimatland, das sich zum ersten Mal an der Weltjohannisfeier teilnehmen will, den Siegespreis zu erringen.



Botschafter de Marnerie, der langjährige diplomatische Vertreter Frankreichs bei der deutschen Regierung, wird demnächst von seinem Posten scheiden und Berlin verlassen. Über seinen Nachfolger sind noch keine Entscheidungen getroffen.







# Warum

kauft die vornehme Dame ihre Hüte bei Karstadt?

# Weil

eine elegante Frau in unserer modernen, gut geleiteten Spezial-Abteilung stets die neuesten Modeschöpfungen in großer Auswahl zu bekannt niedrigen Preisen findet und unser gut geschultes Verkaufspersonal angewiesen ist, jede Kundin fachmännisch so zu beraten, daß der getätigte Verkauf weitere Kunden zum kaufen veranlaßt!

Kleidsame Filzkappen mit Racelostickerei und Filzschleife . . . . .	2.25	Elegante Filzkappen mit geflochener Cellophanborde . . . . .	3.75
Fasche weiche Filzlocken meliert, mit reicher zweit. Bandgarnitur . . . . .	2.75	Frauhüte mit Cellophanborde, aparte Verarbgt., 4.75	3.90
Kinderhüte große Auswahl, in Aufschlag und Glockenformen . . . 1.90	0.95	Baskenmützen für Damen und Kinder, nur schwarz und marine . . . . .	0.90

Im Lichthof 5. Ständer

## Gummimäntel

sensationell billig.

Serie	I	II	III
	9.50	12.50	14.50

# KARSTADT

WILHELMSHAVEN

Drucksachen liefern schnell und gut Paul Hug & Co.

# CAPITOL

Heute letzter Tag! Pat und Patachon: 1000 Worte Deutsch Ab morgen Mittwoch!

GUSTAV FRÖHLICH CHARLOTTE SUSA Ein Meisterwerk der Tonfilmkunst!



in **Zwei Menschen** DER TONFILM NACH DEM WELTBERÜHMTE ROMAN VON Richard Voss Jugendliche haben Zutritt und zahlen bis 6 Uhr halbe Preise. Dazu das große Beiprogramm. Bis 6 Uhr ermäßigte Preise.

Sonntag 11 Uhr vorm. Wiederholung des wunderbaren Afrika-Tonfilms

## Menschen im Busch

Nur noch 2 Tage

# Inventur-Ausverkauf!

Donnerstag abend Schluß

Allerschärfste Preisabstriche! Wer kommt, kauft!

- Marinetuch, blau, 140 cm breit . . . . . 550 395 275
- Damen-Hemdchen mit Träger, gewirkt . . . . . 35
- Baby-Jäckchen, Gr. 1-4 . . . . . durchweg 45
- Kinder-Woll-Schlüpfer, Gr. 30-55 . . . . . 125
- Kinder-Futter-Schlüpfer . . . . . 110 95 75 50
- D-Futter-Schlüpfer mit Seidendecke 235 195 165
- Damen-Reformhosen . . . . . 345 300 275
- Damen-Futter-Schlüpfer . . . . . 155 135 95
- Herren-Futter-Hosen . . . . . 175 145 125
- Knaben-Nachthemden, Gr. 60-80 . . . . . Stück 145
- Unterziehstrümpfe . . . . . 65 48 38
- Damen-Strickgamaschen, Wolle mit Seide . . . . . 225
- D-Sportstrümpfe, reine Wolle, m. Nadelstr. 265
- Damen-Strümpfe, Wolle, pl., schw. u. farbig 145
- Kinder-Stutzen, Wolle, Gr. 5-7 . . . . . 145
- Herren-Krimmer-Handschuhe . . . . . 155 135
- Herren-Strick-Handschuhe . . . . . 165 150 115
- Kragenschoner mit Seide . . . . . 95 45
- Oberhemden, farbig Perkal . . . . . 275 200
- Herren-Sporthemden, farbig . . . . . 350 250
- Gummi-Hosenträger . . . . . 60 45
- Selbstbinder . . . . . 95 75 45
- Ripskissen, schwarz, gez. . . . . 125 95 65
- Korbischdecken, gez. . . . . 110 95
- Büfedecken, gez. . . . . 95 75 50
- Wochenendschürzen, gez. . . . . 95 85 75 48 38
- Büfedecke mit Spitze und Einsatz . . . . . 145 95 45
- Mitteldecke mit Spitze und Einsatz . . . . . 125 95 65
- Sofakissen, Satin, gefüllt, 37x41 . . . . . 95

Kaufhaus

## J. Margoniner & Co.

Gökerstrasse 33

### Verchiedenes

**Kindertafel Ehepaar** sucht II. Kind von gut. Eltern i. Pflege z. nehm. Off. u. B. 1702 a. Gsp. Unbedingt zuverlässig reporter: lobe 8860

### Uhr

au wirklich werten Breiten **Chr. Grön.** Uhrmacher Wilhelmshaven Str. 10

In 3 Tagen **Nichtraucher** Wust. tollent! Sanitäts-Depot, Halles. S. 215. S

### Wilhelmshaven.

#### Anforderung zur Bürgersteuerzahlung.

Die erste Hälfte der fällig gewordenen Bürgersteuer ist schnellstens einzubringen. In den nächsten Tagen erfolgt an Stelle der Mahnung durch Mahnungsgeld die öffentliche Mahnung durch die Zeitungen. Wilhelmshaven, den 3. Februar 1931. **Sammereitaffe.**

#### Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegerhinterbliebenen usw.

Mittwoch, den 4. Februar 1931, abends 8 Uhr: **Jahres-Hauptversammlung** Tagesordnung u. a.: Jahresberichte des Vorstandes, Hauptreferats und Geschäftsführers. Neuwahlen sämtlicher Funktionäre. Recht zahlreicher Besuch erwartet. **Der Vorstand.**

# Tanzstunde

Anmeldung - Anfänger Freitag, abends 8.30 Uhr, Gesellschaftshaus. Billigste Berechnung. Teilzahlung. **Tanzschule Offermann.**

# Schwei.

Am Sonntag, dem 8. Februar 1931, nachmittags 4 Uhr, im **Schweier Hof**

# Oeffentliche Volksversammlung

Tagesordnung: „Demaskierung des Nationalsozialismus“. - Redner: Reichstagsabgeordneter **O. Hünlich**, Rüstingen. **SPD. Schwei.**

### Neues Schauspielhaus

8.15 Täglich im Abonnement Ende 11.30 **Anneliese von Dessau** Operette von Robert Winterberg.

**Operngastspiele!** 8.00 Am 24., 25. u. 26. Februar 8.00 **Mignon** Oper in 3 Akten von Ambroise Thomas. Bestellte Opernkarten müssen abgeholt werden.

Rüstringer Blindenwerkstatt Grenzstr. 80, Fernspr. 1248.

Ab heute neu im

## COLOSSEUM

Grosses Doppelprogramm! **Gina Manès** in:

## Seelen im Sturm

Das Schicksal dreier Menschen.

Ferner:

## Ein Mädel von heute!

Ein Film von Sport und Liebe.



Plötzlich und unerwartet starb mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger und Großvater, der Invalide

### Johann Hinrich Wienken

im Alter von 63 Jahren.

In tiefer Trauer **Meta Wienken**, geb. Mengers und Angehörige.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 6. d. M., nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle Friedenstraße aus statt.

### Todesanzeige.

In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag entschlief sanft und ruhig nach langer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

### Anna Post

geb. Janßen.

In tiefer Trauer **Bernh. Post** nebst Angehörigen. Sande, den 1. Februar 1931. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 5. d. M., nachm. 2 1/2 Uhr, auf dem Friedhof in Sande statt.

### Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands Ortsgruppe Sande und Umgegend.

Unsere Mitglieder die traurige Nachricht, daß unsere Kollegin **Frau Anna Post**

59 Jahre alt verstorben ist. Beerdigung findet am Donnerstag, dem 5. d. M., 9 Uhr, vom Sterbehause aus statt. Um zahlreiche Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

### Gesamtverband

Ortsverwaltung Rüstingen-Wilhelmshaven

Nachruf!

Am Sonntag, dem 1. Februar, verstarb unser Mitglied, der Oberwächter

### Hinrich Wienken

Sein Andenken werden wir in Ehren halten. **Die Ortsverwaltung.**

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 6. d. M., nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle Friedenstraße aus statt.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. **Frau Ww. Warlmann** nebst Kindern.